

werden in Performances, in öffentlichen Konzerten oder in einem Student's Songbook dokumentiert. Viele Studierenden zeigen sich als kreative und sichere Gestalterinnen von vielfältigen musikalischen Formen, die sie auf unterschiedliche Weise dokumentieren. Diese künftigen Lehrpersonen werden die «Musik in die Schule tragen» (S. 7).

Zum eigenen musikalischen Können und Wissen der Studierenden gehört an einer PH als Lehrerbildungsinstitution das damit verbundene Können und Wissen über das Lehren und Lernen von Musik in der Schule. Die Fachdidaktik Musik thematisiert Grundlagen, Hintergründe und Methoden des musikbezogenen Lernens und Lehrens auf der Zielstufe und setzt diese in Bezug zu anderen fachübergreifenden didaktischen Prinzipien. Ergänzend dazu haben die Studierenden fachbezogene Reflexionsseminare, in denen sie ihre Erfahrungen in den Praktika mit Fachdozierenden auswerten und diskutieren. In den Lehrveranstaltungen der Fachdidaktik werden musikpädagogische Themenfelder praktisch und musikalisch von den Studierenden gestaltet und in Bezug

auf musikpädagogische Grundlagen-texte reflektiert. «Implizite und explizite», gelebte und reflektierte Fachdidaktik durchdringen sich.

Kindergärtnerinnen und Primarlehrerinnen können Musik jeden Tag in ihren Unterricht integrieren, als Rituale des gemeinsamen Singens und Musizierens, als Momente des Lauschens und Zuhörens, als gemeinsame thematische Improvisationen, Spiele und Gestaltungen mit und von Klang und Bewegung. Musik und Klang ermöglichen sinnliche und fachübergreifende Zugänge zur Welt und zu sich. Musik ist so jeden Tag in der Schule.

Eine wertschätzende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die mit der musikalischen Ausbildung von Lehrpersonen beauftragt sind, ist notwendig. Dabei ist zu beachten, dass alle diese Institutionen jeweils spezifische Aufträge und Möglichkeiten haben, die nicht auf einfache Weise verglichen werden können. Eine Fachausbildung an einer Musikhochschule mit ca. zehn Studierenden pro Studienjahr für «Musik und Bewegung»⁸ hat einen anderen Auftrag, andere Rahmenbedingungen und andere Zielsetzungen als eine Ausbildung mit 170

Studierenden pro Studienjahr, welche in der Ausbildung für Primarlehrpersonen Musik wählen, oder als eine Generalistenausbildung mit 170 Studierenden, die sich für die Vorschul-Unterstufe ausbilden lassen und alle Musik belegen müssen.

Die klare und einfache gegenseitige Anerkennung von Studien ermöglicht, dass sich eine Primarlehrperson in Musik und Bewegung und umgekehrt eine Fachlehrperson als Primarlehrperson zusätzlich qualifizieren kann. So können beiderseits Laufbahnoptionen konkretisiert werden.

Jürg Zurmühle

... ist Leiter der Professur Musikpädagogik des Institutes Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule der FHNW, Flötist und Shakuhachimeister.

Anmerkungen

¹ Ich verwende, wenn keine neutrale Bezeichnung anwendbar ist, die weibliche Form und meine damit die männlichen Lehrpersonen mit.

² Die Stundentafel vor der Integration (vor 2015) beinhaltete zwei Stunden Musik in der Primarschule plus eine Stunde freiwilligen musikalischen Grundkurs, die aktu-

elle Stundentafel weist eine Stunde «Musik und Bewegung» und eine Stunde «Musik» aus. (<https://www.edubs.ch/unterricht/lehrplan/volksschulen/studentafel>; abgerufen: 16. 3. 2016)

³ Auch wenn die Zahl, dass nur ca. 20% des Musikunterrichts in den Grundschulen von fachlich ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet wird, vielleicht zu niedrig ist, wird immer wieder auf diesen Zustand verwiesen und mehrere Publikationen mit dem Titel *Musik fachfremd unterrichten* sind auf dem Markt.

⁴ Darauf weist z. B. auch der Landrat in einem aktuellen Bericht (1.3.2016) auf ein Postulat vom 28.11.2013 hin. (<https://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/parl-1k/vorlagen/2016/2016-059.pdf>; abgerufen 17. 3. 2016)

⁵ Gemeint ist eine für die Professionsentwicklung wiederkehrende lebenslange Bildung. (www.fhnw.ch/ph/hochschule/IterativeBildungPHFHNW.pdf, abgerufen am 17. 3. 2016)

⁶ Gemeint sind im Interview die pädagogischen Hochschulen.

⁷ Der Begriff «Fachwissenschaft» ist Folge der Aufteilung der Studien an der PH FHNW in die vier Bereiche (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und Berufspraktische Studien). Ein passenderer Begriff wäre «Fachpraxis und Fachwissenschaft».

⁸ Jahresbericht der FHNW 2014, S.52

PUBLIREPORTAGE

Instrumentenbau als Work in Progress

Die neue Kontrabassklarinette Clex wird in Basel, Wien und Darmstadt präsentiert.

Roman Brotbeck — Weil heutige Kontrabassklarinetten trotz zahlreicher Verbesserungen und Weiterentwicklungen bis anhin nur auf akustischen Kompromissen basieren, hat sich 2012 ein Berner Forscherteam an die radikale Neukonzeption des tiefen Blasinstrumentes gewagt. Das Ziel: eine sensorisch-dynamische Kontrabassklarinette.

Ernesto Molinari, Professor an der Hochschule der Künste Bern, rief zusammen mit den Holzblasinstrumentenmachern Jochen Seggelke und Martin Suter (Clarinet Solutions GmbH) sowie dem Ingenieur Daniel Debrunner, Professor für Mikrotechnik an der Berner Fachhochschule, ein interdisziplinäres, durch die KTI gefördertes und von Christoph Schnyder koordiniertes Forschungsprojekt ins Leben. Ziel war es, ein akustisch ideal geformtes Instrument zu schaffen. Theobald Böhm's Ansatz, offen stehende Halbtonlöcher als Ausgangspunkt zur Intonations- und Klangverbesserung auf Holzblasinstrumenten zu

nutzen, wurde im Forschungsprojekt auf die riesige Kontrabassklarinette übertragen. Möglich wurde dies nur durch eine spektakuläre neue Idee der Klappen-Steuerung mittels Motoren. Erst damit konnten die Tonlöcher ideal platziert werden



– und nicht dort, wo sie über das mechanische Klappensystem überhaupt erreicht werden können. Bei der neuen Kontrabassklarinette werden die Klappen über eine mechatronische Steuerung betätigt: Sensoren ermitteln an den Drückern die Position des jeweiligen Fingers, worauf Klappenaktuatoren (Elektromagnete) die entsprechend

programmierten Klappen öffnen oder schliessen. Diese Steuerung erlaubt nicht nur, wahlweise deutsches oder französisches Griffsystem zu programmieren, sondern ermöglicht mit dem elektronischen Erfassen von Spielpositionen auch das Ansteuern von e-music-Geräten und damit neue multimediale Anwendungen.

Im Konzert der Basel Sinfonietta vom 5. Juni 2016, 19 Uhr, im Casino Basel wird das neue Instrument präsentiert. Ernesto Molinari spielt die Uraufführung von zwei höchst unterschiedlichen Konzerten von Michael Pelzel und Jorge Sánchez-Chiong. Von 15 bis 17 Uhr findet im Casino Basel ein Workshop statt: Das Forschungsteam stellt das neue Instrument vor und erklärt dessen Entwicklung, anschliessend folgt eine Diskussion zu den Möglichkeiten des Instrumentes. Um 18 Uhr findet eine Einführung zu den Uraufführungen mit den beiden Komponisten statt.

Am 8. Juni 2016 gastiert die Basel Sinfonietta mit diesen Werken im Konzerthaus Wien und am 5. August an den Darmstädter Ferienkursen.

> www.hkb-interpretation.ch/projekte/contrabassclarinet-extended
> www.baselsinfonietta.ch